

Medienkonferenz «Eröffnung des neuen Zentrums für nachhaltigen Pflanzenschutz AGROLINE Bioprotect»

Sperrfrist: 22. April 2021, 09:00 Uhr

Referat «Eröffnung AGROLINE Bioprotect»

- Martin Keller, Vorsitzender der Geschäftsleitung der fenaco Genossenschaft
- **Michael Feitknecht, Mitglied der erweiterten Geschäftsleitung der fenaco Genossenschaft und Leiter von fenaco Pflanzenbau**
- Regina Burger, Leiterin AGROLINE Bioprotect

Es gilt das gesprochene Wort.

(Folie 9: **AGROLINE**)

Vielen Dank, Martin.

AGROLINE steht für einen umfassenden und nachhaltigen Pflanzenschutz. Wir wollen die führende Anbieterin im nachhaltigen Pflanzenschutz werden. Dazu denken wir den Pflanzenschutz neu.

AGROLINE kann auf der 30-jährigen Erfahrung innerhalb der fenaco-LANDI Gruppe aufbauen. Unter dem Namen UFA-Samen Nützlinge hat die fenaco bereits Nützlinge produziert und vermarktet, als «ökologische Landwirtschaft» noch nicht in der breiten Öffentlichkeit diskutiert wurde.

Auch bei der Drohnentechnik hat AGROLINE eine Pionierrolle inne. UFA-Samen Nützlinge hat als erstes Schweizer Unternehmen Drohnen eingesetzt, um Schlupfwespen auf Maisfeldern auszubringen.

(Folie 10: **Bioprotect Bereiche**)

AGROLINE umfasst die Bereiche Service, Bioprotect, Innovationen sowie ein Api-Center für die Imkerei.

Im Bereich Service erhalten unsere Kundinnen und Kunden eine umfassende unabhängige Beratung durch unsere Fachpersonen. Zum Beispiel erstellen wir einen massgeschneiderten Pflanzenschutzplan. Der Bereich Innovationen hat sich der Digitalisierung in der Landwirtschaft verschrieben und entwickelt Dienstleistungen, die den Landwirtinnen und Landwirten Präzision, Arbeitserleichterung, Zeitersparnis und Ressourcenschonung ermöglichen. Die Einheit «Api Center» ist das Kompetenzzentrum für Bienen und Bestäubung der fenaco.

(Folie 11 **AGROLINE Bioprotect**)

Heute widmen wir uns insbesondere der Einheit AGROLINE Bioprotect. AGROLINE Bioprotect leistet einen Beitrag für mehr Nachhaltigkeit in der Landwirtschaft mit biologischem Pflanzenschutz, natürlicher Schädlingsbekämpfung und Biodiversitätsförderung.

Wichtige Themen für AGROLINE Bioprotect sind Nützlinge in der Landwirtschaft, Drohnensteuerelemente, Vorratsschutz, Gartenbau und Schädlingsmonitoring.

Bioprotect-Technologien sind Methoden zur biologischen Kontrolle von Schädlingen, Unkräutern und Pflanzenkrankheiten. Sie sind natürlichen Ursprungs oder naturidentisch – falls sie synthetisch hergestellt werden. Beispiele dafür sind Mikroorganismen, Pheromone, Pflanzenextrakte, Makroorganismen oder Naturstoffe. Biologische Pflanzenschutzmethoden werden in der Landwirtschaft, im Gartenbau und im Vorratsschutz eingesetzt.

(Folie 12: Integrierter Pflanzenschutz)

Um Ihnen die Wichtigkeit von Bioprotect-Methoden aufzuzeigen, möchte ich Ihnen das Konzept des integrierten Pflanzenschutzes vorstellen:

Es besteht aus den Bestandteilen Präventive Massnahmen, Entscheidungshilfen und der nicht-chemischen Bekämpfung. Als letztes Mittel, wenn die Kombination aller anderen Methoden keine Wirkung erzielt hat, stehen den Landwirtinnen und Landwirten chemisch-synthetische Pflanzenschutzmittel zur Verfügung.

Präventive Massnahmen sind zum Beispiel robustere Sorten, die gegen Krankheiten resistent sind. Robustere Sorten entwickeln wir zum Beispiel im Rebbau. Dies ist die Basis der Pyramide. Denn wo kein Schädling oder keine Krankheit Schaden verursacht, da gibt es auch keine Notwendigkeit, einzugreifen. Und das ist natürlich der Idealfall. Falls es doch zu einem Befall kommt, wird der zweite Bestandteil wichtig, die Entscheidungshilfen. Das sind zum Beispiel Schädlingsmonitorings. Sie warnen Landwirtinnen und Landwirte, wenn sich ein Schädlingsbefall abzeichnet. Also zum Beispiel, wenn der Einfall des Maiszünslers ansteht. Als Gegenmassnahmen kommen nun in erster Linie die nicht-chemische Massnahmen zum Einsatz. Das ist das Gebiet von AGROLINE Bioprotect. Diese beinhalten die Bekämpfung von Schädlingen durch ihre natürlich vorkommenden Feinde. Also zum Beispiel der gezielte Einsatz von Schlupfwespen gegen den Maiszünsler. Der Griff zum Pflanzenschutzmittel sollte die letzte Massnahme sein, das sogenannte «last resort».

Sie sehen also, es gibt eine Reihe von Massnahmen, die den Landwirtinnen und Landwirten zur Verfügung stehen, bevor sie auf chemisch-synthetische Mittel zurückgreifen.

In der Welt des neuen Pflanzenschutzes ist Kombination die neue Innovation. Hier in Aesch entwickeln wir innovative Lösungen für den alternativen Pflanzenschutz. Also Alternativen für chemisch-synthetische Mittel. Damit geben wir konkrete Antworten auf die Forderung, den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln zu reduzieren. Aber: Ganz ohne chemisch-synthetische Pflanzenschutzmittel geht es heute nicht. Sie sind integraler Bestandteil des Pflanzenschutzes in einer modernen Agrarwirtschaft. Aber wir arbeiten daran, dass die Landwirtinnen und Landwirte dieses letzte Mittel immer seltener benutzen müssen.

Müssen wir komplett auf das letzte Mittel, die chemisch-synthetischen Mittel, verzichten, hätte diese massive Konsequenzen: Starke Ertrags- und Qualitätsschwankungen wären die Folge. Und deutlich höhere Preise für die Schweizer Konsumentinnen und Konsumenten. Deshalb plädieren wir für einen massvollen, präzisen und stetig sinkenden Einsatz von Pflanzenschutzmitteln.

(Folie 13: Konkrete Lösungen und Resultate)

Die Zahlen sprechen eine klare Sprache: Es ist uns in den letzten Jahren gelungen, den Einsatz von konventionellen Pflanzenschutzmitteln zu senken und gleichzeitig Alternativen zu fördern:

- Die Verkäufe konventioneller Pflanzenschutzmittel sind bei der fenaco innerhalb von fünf Jahren um einen Viertel zurückgegangen.
- Parallel dazu hat der Verkauf von Produkten, die vom FiBL, dem Forschungsinstitut für biologischen Landbau, gelistet werden, um 40 Prozent zugenommen.
- Schlupfwespen aus unserer Zucht schützen 15 Prozent des Schweizer Mais gegen den Maiszünsler – auf ganz natürliche Weise. Und in bereits 40 Prozent dieser Fälle werden die Schlupfwespenlarven durch Drohnen ausgebracht.
- Im Rapsanbau nutzen wir die sogenannte Untersaat als Methode zur natürlichen Unkrautbekämpfung. Hier sind bereits 6 Prozent der Flächen durch diese nachhaltige Methode geschützt. Sie findet besonders in der Westschweiz Anklang. Wir arbeiten daran, dass sich diese sinnvolle Agrartechnik in der gesamten Schweiz ausbreitet.

Das sind Beispiele für alternative Pflanzenschutzmethoden, die sich bereits stark am Markt durchgesetzt haben. Mit unseren Forschungspartnern und Start-ups arbeiten wir auch an Neuerungen, die erst in den kommenden Jahren wichtig werden.

(Folie 14: **Thermische Saatgutbehandlung**)

Ein Beispiel dafür ist unsere Investition in die erste Anlage zur thermischen Saatgutbehandlung in der Schweiz. Als ökologische Variante zur chemischen Behandlung setzt sie ausschliesslich auf Dampf und wird den Einsatz von chemisch-synthetischen Beizmitteln deutlich reduzieren. Zurzeit wird erst ein Bruchteil des Saatguts ökologisch behandelt. Mit unserer Investition über CHF 3 Mio. dürfte sich dieser Anteil in den kommenden Jahren deutlich erhöhen.

(Folie 15: **Technologie und Digitalisierung**)

Auch wenn uns die Werbung gerne idyllisches Landleben vorspielen will: Die Schweizer Landwirtschaft braucht Innovation, Technologie und Digitalisierung, um eine Zukunft zu haben. Sie haben es gesehen, die Erwartungen an die Lebensmittelproduktion sind hoch, sowohl bezüglich Produktivität als auch Nachhaltigkeit.

Das heisst konkret: Schweizer Bäuerinnen und Bauern müssen effizient, produktiv und nachhaltig arbeiten, um am Markt zu bestehen. Das wissen sie bereits. Und dazu nutzen sie schon heute modernste Technologien.

Dazu gehört die crop.zone Technologie zur Bekämpfung von Unkraut mit elektrischen Ladungen. Das Schädlings-Monitoring mit der Software Trapview, das wir in der Schweiz an 16 Standorten in Betrieb haben. Die Ausbringung von Nützlingen wie der Schlupfwespe erfolgt zu 40 Prozent bereits automatisiert durch Drohnentechnologie. Und nicht zuletzt der Einsatz von Landwirtschaftsrobotern, wie dieses Modell von Anatis, das gezielt einzelne Salatköpfe bearbeitet.

(Folie 16: **Datengetriebene Landwirtschaft**)

Wir erleben zurzeit einen Digitalisierungsschub in der Landwirtschaft. Es gibt extrem viele neue Ansätze und Initiativen. Nicht alles wird die Marktreife erleben, aber viele Lösungen werden sich durchsetzen und die Landwirtschaft grundsätzlich transformieren. Hierzu gebe ich gerne ein Beispiel: als vor 20, 25 Jahren die ersten Melkroboter eingeführt wurden, erachteten sie viele als Spinnerei. Heute sind in der

Schweiz über 1000 Melkroboter im Einsatz. Sie sind zu einem festen Bestandteil der Landwirtschaft geworden und nehmen den Landwirtinnen und Landwirten mühsame Handarbeit ab.

Das Ziel unserer Reise ist die datengetriebene Landwirtschaft. Unsere Vision ist es, dass die Landwirtinnen und Landwirte Zugriff auf ein komplette Informationsmanagementsystem haben und damit ihren Hof managen können. Die Möglichkeiten des datengetriebenen Bauernhofes sind immens. Denkbar ist zum Beispiel eine konsolidierte Zusammenfassung aller Quellen auf dem Mobiltelefon: Die Kombination von Daten aus der Meteorologie, Bodenmessungen und Schädlingswarnungen oder zum Gesundheitszustand der Hoftiere erlauben den Landwirtinnen und Landwirten nachhaltige und profitable Entscheidungen.

Der erste Schritt zur datengetriebenen Landwirtschaft ist barto, der digitale Hofmanager. Die fenaco investiert als eine von neun Aktionärinnen in den Grundaufbau von barto und steuert auch eigene Bausteine bei. Anfang 2021 wurden alle Applikationen für das gesamte Anbaujahr fertiggestellt.

(Folie 17: **Landwirtschaft mit Zukunft**)

Ich hoffe, ich konnte Ihnen aufzeigen, wie der integrierte Pflanzenschutz heute funktioniert. Er besteht aus vier integrierten Bestandteilen, die alle eine wichtige Rolle spielen. Wir arbeiten aktiv an Lösungen, um das letzte Mittel, die chemisch-synthetische Bekämpfung weiter zu reduzieren. Zweitens habe ich Ihnen hoffentlich nähergebracht, dass die Schweizer Land- und Ernährungswirtschaft nur mit Forschung und Innovation eine Zukunft hat. Dafür stehen wir ein, im Sinne der Schweizer Landwirtinnen und Landwirten. Besonders in Aesch, wo wir die Zukunft des Pflanzenschutzes gestalten.

Nun übergebe ich das Wort an Regina Burger, der Leiterin von AGROLINE Bioprotect.